



Gemeindebrief Heilig Kreuz

52062 Aachen Pontstr. 148

E-Mail: hl.kreuz-ac@gmx.de Tel. 30562

Ich hoffe,
dass ich immer mehr
zu einem Menschen werde,
dessen Leben andere ermutigt,
bunt und erfüllt zu leben.

Ich hoffe,
dass mir anzumerken ist,
dass die Liebe lebbar ist,
auch in einer Welt der Gewalt.

Ich weiß,
wie sehr ich selbst
nach Menschen suche,
an denen ich ablesen kann,
was es heißt,
wirklich lebendig zu sein.
Ich hoffe sehr, sie zu finden.

(Ulrich Schaffer)



Die Auferstehung Jesu
nimmt uns mit
in die unendliche
Lebendigkeit Gottes.

Abt Odilo Lechner

O S T E R N 2020

Liebe Mitglieder und Freunde der Gemeinde Heilig Kreuz,

das ist ein ganz besonderes Ostern im Jahr 2020! Die Passionszeit, die Karwoche, die Osterfeiertage stehen im Zeichen der Corona-Krise. Keine öffentlichen Gottesdienste, keine Möglichkeit, sich zu versammeln, und keine Möglichkeit, die Osterliturgie gemeinsam zu feiern. Das hat es so nicht einmal in Kriegszeiten gegeben. Wir verstehen alle, dass wir unter diesen außergewöhnlichen Umständen Abstand voneinander halten müssen. Aber es ist trotzdem bitter, denn Glaube braucht Gemeinschaft. Wie können wir unsere Sorge und unsere Hoffnung teilen, wenn wir uns nicht nahe sein dürfen?

Die derzeitige Ausnahmesituation ist in jeder Hinsicht eine große Herausforderung. Unser Alltag hat sich radikal verändert. Wir können nichts mehr unternehmen, uns nicht mehr besuchen – und unsere alten und kranken Angehörigen können wir nur noch „auf Distanz“ unterstützen! Wie gut, dass es das Telefon und andere Kontaktmöglichkeiten gibt, zum Beispiel die sozialen Netzwerke. So können wir uns immerhin austauschen und einander versichern: „Wir sind, trotz räumlicher Entfernung, miteinander verbunden.“ Wir können auch füreinander beten: für unsere Lieben, für diejenigen, um die wir uns sorgen – und für die Menschen, die schwer an Covid-19 erkranken, die Sterbenden und Toten und ihre Familien. Und auch wenn es sich ungewohnt anfühlt – wir können über die Entfernung hinweg sogar miteinander beten! Die Kerze, die wir abends ins Fenster stellen, ist ein Zeichen dafür. In dieser Form können wir auch die Kar- und Ostertage begehen: indem wir in der Heiligen Schrift lesen, vielleicht alte Formen des Gebetes wiederentdecken, wie es unser Bischof in seinem Hirtenbrief empfiehlt, oder uns in der kleinen Hausgemeinschaft zusammensetzen.

Solidarität mit den Armen in Zeiten von Corona



Corona hat alles verändert. So kam auch die MISEREOR-Fastenaktion zu einem abrupten Stillstand. Eigentlich sollte am 5. Fastensonntag – wie seit 61 Jahren – die Fastenkollekte für die Ärmsten der Armen im Süden der Welt durchgeführt werden. Doch dann mussten alle Gottesdienste abgesagt werden. Das bedeutet: Diese für

MISEREOR existenziell wichtige Kirchenkollekte entfällt. Doch die Arbeit in den Entwicklungsprojekten geht weiter. Corona verschärft die Not in den Armenvierteln der großen Städte und den überfüllten Flüchtlingslagern, denn Menschen, die dicht an dicht, unterernährt und unter schlechten Hygienebedingungen leben müssen, haben dem Virus nichts entgegenzusetzen. Eine Intensivversorgung wie bei uns gibt es dort nicht und auch keinen staatlichen Schutzschirm für Unternehmen. So stehen unzählige Menschen vor Arbeitslosigkeit. Überall werden Ausgangssperren verordnet. Das bedeutet für Menschen, die ihren Lebensunterhalt im informellen Wirtschaftssektor, z. B. durch Straßenhandel, bestreiten, dass sie nichts mehr verdienen können.

Und die Welt schaut weg. Jedes Land ist mit sich selbst beschäftigt. Damit MISEREOR die dringend nötige humanitäre Hilfe leisten kann, benötigt das Hilfswerk unsere tätige und geschwisterliche Unterstützung. MISEREOR bittet uns herzlich um Spenden:

Pax-Bank

IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10

Ostern

Fest der Auferstehung,
die Natur hält sich bereit.
Frühling wirkt schon recht beflissen
und hell leuchtende Narzissen
läuten ein die Osterzeit.

(Anita Menger)



Die Weggefährten Jesu, die sein Sterben am Kreuz miterlebten, waren so verzweifelt wie die Menschen, die jetzt ihre Liebsten an die Lungenerkrankung Covid-19 verlieren. Sie waren verängstigt und schockiert. Alles, was sie gehofft hatten, war zu Ende! Doch dann kamen die Frauen, dann kamen die Emmaus-Jünger und bezeugten: „Jesus lebt, er ist uns als Lebender erschienen.“ Seit zweitausend Jahren stützen wir Christen uns auf das Zeugnis dieser Jüngerinnen und Jünger Jesu. Und heute ist es unsere Aufgabe, unseren Glauben an Christus, den Lebendigen, mit vielen Menschen zu teilen - besonders mit den Trostlosen und Entmutigten! Trotz aller Angst und Sorge dürfen wir unser Leben in einem neuen, österlichen Licht sehen – weil Christus vom Tod auferstanden ist. Begrüßen wir deshalb auch in Zeiten von Corona das Licht des Ostermorgens, „das allem, was im Grabe lag, den Sieg des Lebens kündigt“, wie es in einem Osterlied heißt. Mitten in der Krise wünsche ich Ihnen die Erfahrung dieses Lichtes.

Herzlich
Ihre Petra Gaidetzka

mit einem herzlichen Gruß von Herrn Pfr. i.R. Heinrich Korr

Wie wir trotzdem Gottesdienst feiern können

Wir können uns nicht in unserer Kirche versammeln – nicht einmal an den Kar- und Ostertagen. Aber die Kirche findet Möglichkeiten, wie wir dennoch Gottesdienst feiern können: mithilfe von Fernsehen, Radio und Internet! Das Öffentlich-Rechtliche Fernsehen, domradio.de und andere Sendeanstalten übertragen die Gottesdienste der Heiligen Woche aus vielen verschiedenen Orten. Über www.bistum-aachen.de und www.aachenerdom.de sowie auf youtube.com/bistumaachen können Sie die folgenden Gottesdienste aus dem Aachener Dom live miterleben:

- Palmsonntag, 5. April, 10 Uhr
- Gründonnerstag, 9. April, 19 Uhr
- Karfreitag, 10. April, 15 Uhr
- Osternacht, 11. April, 21.30 Uhr
- Ostersonntag, 12. April, 10 Uhr
- Weißer Sonntag, 19. April, 10 Uhr

Da erfahren die Frauen, wie später auch die Apostel und die Emmaus-Jünger: Christus ist nicht bei den Toten, er ist auferstanden! Seit 2000 Jahren ist das die Kernbotschaft unseres Glaubens. Es gibt für uns keinen Grund zu verzweifeln – nein, wir dürfen hoffen, dass wir nicht für den Tod, sondern für das Leben geschaffen sind.

Beim ersten Entzünden der Osterkerze geben wir Jahr für Jahr unserem österlichen Glauben Ausdruck: „Christus ist glorreich auferstanden vom Tod. Sein Licht erleuchte das Dunkel unserer Herzen.“ In diesem Jahr können wir es vielleicht nicht zusammen tun, aber wir können alle eine Kerze entzünden und diese Worte sprechen.

„Zwar lebt die Menschheit noch im alten, / aber sie ist schon über das Alte hinaus,

zwar lebt sie noch in einer Welt des Todes, / aber sie ist schon über den Tod hinaus. ...

Die Nacht ist noch nicht vorüber, / aber es tagt schon.“

(Dietrich Bonhoeffer)

Petra Gaidetzka

Gedanken zur Osternacht

„Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggerollt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. ... Da traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. Die Frauen erschrakten und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden.“ (Lukas 24,1-6a)

In Alltagswendungen sagen wir manchmal: „Man ist sich ja seines Lebens nicht mehr sicher“. Das gilt ganz besonders in dieser Zeit! Der Boden, auf dem wir sicher zu stehen glaubten, wird uns unter den Füßen weggezogen.

Doch seit Ostern, seit die Frauen das Grab Jesu leer fanden, ist man sich sogar des Todes nicht mehr sicher! Das ist nicht als Kalauer gemeint. Gewiss – am Ende unseres irdischen Lebens werden wir sterben; daran hat sich nichts geändert. Doch was kommt dann? Kommt dann noch etwas? Als Christen sagen wir: Ja. Allerdings fällt uns der Glaube an die Auferstehung und das unzerstörbare Leben nicht immer leicht – in der augenblicklichen Krise schon gar nicht. Aber die Hoffnung ist da.

„War das schon alles?“, fragen wir uns oft – wir suchen nach dem tieferen Sinn unseres Lebens, nach Erfüllung. Besonders am Ende eines Lebensweges, wenn wir an einem Grab stehen und ahnen, dass auch unsere Zeit im Hier und Jetzt begrenzt ist, drängt sich uns diese Frage auf. Auch die Weggefährten Jesu haben sie sich gestellt, als sie sein Sterben am Kreuz miterleben mussten. War das wirklich schon alles? War die Sache Jesu damit verloren, zu Ende – ein Traum, den sie nur noch abhaken konnten?

Gedanken zum Palmsonntag



Als Jesus nach Jerusalem kommt, jubelt ihm die Menge zu wie einem Popstar. „Hosanna, du Sohn Davids!“ Sie verehren ihn als ihren Retter. Sie sind überzeugt: Wie einst König David alle Feinde Israels besiegt hat, so wird Jesus die verhassten Römer aus dem Land treiben.

Wir wissen, wie es weiterging: Aus dem „Hosanna“ wurde sehr bald das „Kreuzige ihn!“. Nichts ist so unbeständig wie die Gunst des Volkes, davon können auch Politiker ein Lied singen. Heute wird die Regierung gefeiert, weil sie in der Corona-Krise durchgreift; morgen – wenn die Krise anhält, wenn alles noch schlimmer wird oder wenn nach der Krise die Folgen für die Wirtschaft schmerzhaft spürbar werden – morgen wird man die Regierenden vielleicht als Versager brandmarken. Dann melden sich die Besserwisser zu Wort, die selbstverständlich alles anders gemacht hätten!

Wenn wir dabei gewesen wären – hätten wir Jesus die Treue gehalten? Auch noch, nachdem der Jubel verklungen war und die Situation sich zuspitzte?

Und wie ist es um unsere Treue und unseren Glauben heute bestellt? Ein „Schön-Wetter-Glaube“ hält der Krise nicht stand. Dann hadern wir: weil unsere Fragen unbeantwortet bleiben, weil wir Gott nicht verstehen. Das Schweigen Gottes auszuhalten ist unendlich schwer. Auch Jesus blieb es nicht erspart. „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ – sein letztes Wort, ehe er am Kreuz starb.

Gedanken zum Gründonnerstag

Nicht über das Abendmahl selbst berichtet das Evangelium des Gründonnerstags – sondern über ein Zeichen, das Jesus setzt, indem er seinen Jüngern die Füße wäscht. Die Fußwaschung scheint dem Evangelisten Johannes wichtiger zu sein als das Mahl – oder sagen wir: genauso wichtig. Denn das Zeichen der Fußwaschung drückt genau dasselbe aus wie das Zeichen des gebrochenen und ausgeteilten Brotes.

Den Gästen die Füße zu waschen, war damals, zur Zeit Jesu, ein Sklavendienst. Was würde es heute bedeuten? Einem Obdachlosen die Hand zu geben, ihn zu einer Tasse Kaffee einzuladen? Eine Demenzkranke zu besuchen? Einen Sterbenden zu pflegen? Situationen, die nicht miteinander vergleichbar sind. Das eine ist scheinbar leicht und fällt uns doch so schwer. Das andere delegieren wir meist an Spezialisten. Doch wir sind immer und überall dazu aufgerufen, einander die Füße zu waschen. Das Zeichen der Fußwaschung steht für Zuwendung, für Zärtlichkeit, für die Bereitschaft zu berühren und sich berühren zu lassen. Im Alltag und in Ausnahmesituationen. Wenn wir uns so füreinander öffnen, können wir Mahlgemeinschaft miteinander feiern.

„Ich habe euch ein Beispiel gegeben“, sagt Jesus, „damit ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“ (*Johannes 13,15*)

Gedanken zum Karfreitag

„Er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.“ (*Jesaja 53,4*)

Nicht weil Gott ein Blutopfer wollte, musste Jesus sterben. Sondern weil er – Jesus – der ungerechten Gewalt nichts entgegensetzte. Weil er – der Menschenbruder – den Weg aller Menschen ging. Kein Übermensch, kein Halbgott, sondern einer, der alle Höhen und Tiefen des Menschenlebens durchmessen hat: der Freundschaft gelebt, Wunder gewirkt, Feste gefeiert hat, der Einsamkeit gespürt, Tränen der Enttäuschung geweint hat, der Todesangst durchlitten, Schmerzen ertragen, dem Tod ins Auge geblickt hat.

Ein ganzer Mensch – in dem Gottes Liebe aufleuchtet. Gott war und ist immer auf der Seite der Menschen, im Glück und im Leiden, im Leben und im Sterben, durch Jesus, den Menschen- und Gottessohn.

„Gott, du Mitfühlende,
du Barmherziger,
du wendest dich uns zu,
denn du kennst unseren Schmerz
durch den Schmerz deines Sohnes.
Unter seinem Kreuz
werden uns die Kreuze
überall in dieser Welt bewusst.
Licht vom Licht, so ist er.
Wir wollen Nein zu allem sagen,
was Menschen das Leben nimmt.
Wir wollen klar und entschieden für
den Weg des Friedens eintreten.“



Gebet aus dem MISEREOR-Kreuzweg 2020